

Sprachverarbeitung und Lautwandel: eine Einführung

Jonathan Harrington

Allgemeine Ziele

Die menschliche Sprachverarbeitung

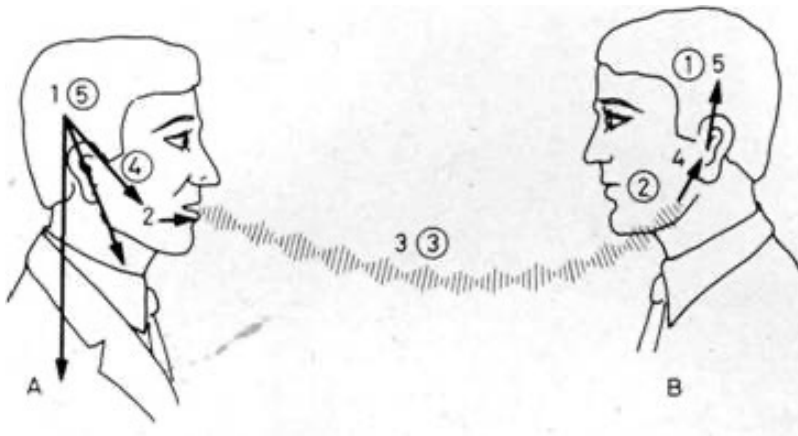
1. Wie werden Sprachlaute in der sprachlichen Kommunikation zwischen einem Sprecher und Hörer übertragen?



Lautwandel

ciao! < Lt. sklavus

2. Wie entsteht Lautwandel daraus?



Allgemeine Ziele

Uniformitarianism

'...progress in geology was made by adopting the uniformitarian principle, that the composition of the stars and the earth and the forces and processes that shaped them are the same as the elements and forces that are detectable now'

Sound change is based on uniformitarianism: **variation in speech studied today parallels variation in centuries past'** (Ohala, 1993).

Allgemeine Ziele/Beobachtungen

Sound change is drawn from a pool of phonetic variation (Ohala, 1989)

Phonetische Variation

Sprecher fügen manchmal einen Plosiv zwischen einem Nasal und Konsonanten ein

Engl. 'dreamt', /drɛm(p)t/.

'Prints'/'prince', 'cents'/'sense' sind homophon Vgl. deutsch **eins** und **Mainz**.

Lautwandel

Damit verbundener Lautwandel.

OE glimsian > glimpse

OE θunor > thunder
(niederl. Donder)

OE θumel > thimble

Son of Thom > Thompson

1. Ohala, J. (1989) Sound change is drawn from a pool of synchronic variation. In L. Breivik and E. Jahr (eds.) *Language Change: Contributions to the Study of its Causes*. Mouton de Gruyter: Berlin. (p. 173–198).

Allgemeine Ziele

1. Phonologische Typologie

Die möglichen Laute in den Sprachen der Welt

Die Präferenzen für gewisse Sprachlaute oder -Kombinationen

/kn/ im Anlaut seltener als /kl/

2. Lautwandel

/kn/ → /n/ Engl. 'Knot',
Deutsch 'Knoten'

3. Phonetik

Die physiologischen Eigenschaften
des Sprechapparates und -Hörsystem

/kn/ müssen im Vgl. zu /kl/ eher sequentiell produziert werden (Bombien et al, 2013¹).

1. Bombien, Mooshammer, Hoole (2013), *J. Phonetics*, 41, 546-561.

Regulärer und nicht-regulärer Lautwandel

Wir befassen uns mit **regulärem Lautwandel**

Regulärer Lautwandel ist phonetisch bedingt d.h. es gibt eine **phonetische Erklärung** (Koartikulation, Lenisierung usw.) und **findet auch in vielen, manchmal miteinander nicht verwandten Sprachen statt.**

Regulärer Lautwandel wird manchmal 'Neogrammarian sound change' gleichgesetzt. The Neogrammarians = die Junggrammatiker zB Paul (1886)¹. Neogrammarian sound change: ist allmählich, nicht wahrnehmbar, und soll gleichzeitig in allen Wörtern stattfinden (dieses ist sehr umstritten).

Nicht-regulär: z.B. in Standardenglisch verwendet man wie in australisch-englisch zunehmend steigende Intonationsmelodien in Aussagen.

1. Paul, H. (1886). *Prinzipien der Sprachgeschichte* (2nd ed.). Niemeyer: Halle.

Allgemeine Ziele/Beobachtungen

Sound change is directional (siehe u.a. Garrett & Johnson, 2013¹).
Bei einem Wandel $X > Y$ gibt es oft gar nicht oder kaum $Y > X$.

s-retraction

Lautwandel $/s/ \rightarrow /ʃ/$ ist häufig aber $/ʃ/ \rightarrow /s/$ ist selten

ahd. slahan > schlagen

Eur. Portugiesisch: agosto 'August' [agoʃtu].

Schwäbisch passt [paʃt].

u-fronting

Lautwandel mit Frontierung $/u/ \rightarrow /ʊ, y/$ sind häufig,
aber mit Backing $/i/ \rightarrow /ɨ/$ viel seltener

zB Umlaut in Deutsch. $/fotiz, futiz/ \rightarrow fysə/$ (Füße)

1. Garrett, A. & Johnson, K. (2013). Phonetic bias in sound change. In A. Yu (Ed.) *Origins of Sound Change*. Oxford University Press: Oxford. (p. 51–97).

Die Domäne eines regulären Lautwandels

Abgesehen von oft wiederholten Phrasen wie:

'Good bye' < 'God be with you' (14 Jahrhundert)

findet Lautwandel im allgemeinen innerhalb des Wortes statt.

1. Lenisierung von einem Laut

Spanisch [fwe^yo], Ital. [fwok^o], Feuer; Latein foc^um

2. Aneinandergrenzende Laute

Latein man^us > Fr. 'main', /mɛ̃/

3. VCV Koartikulation. Deutsch Gäste, /gɛstə/ < AHD /gasti/

4. Länger: meistens Metathese oder Dissimilation mit Liquiden

Die Domäne eines regulären Lautwandels

4. Länger: Metathese oder Dissimilation

Dissimilation

Alt-Griechisch /t^hriks/ and /trik^hos/ ('Haar', Nominativ, Genitiv) daher wahrscheinlich /**tr**ik^hos/ < /t^h**r**ik^hos/ (Grassmansches Gesetz¹)

Lt ven**en**um > Ital. v**el**eno

Italienisch: **F**eder**r**ico, English: **F**reder**r**ick

Metathese

Spanisch mil**ag**ro < Latein mir**a**cul**u**m ('Wunder', Engl. 'miracle')

Italienisch: **c**ocod**r**illo, English: **c**rocod**i**le

1. Grassman (1863) *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung*, 12, 81-138.

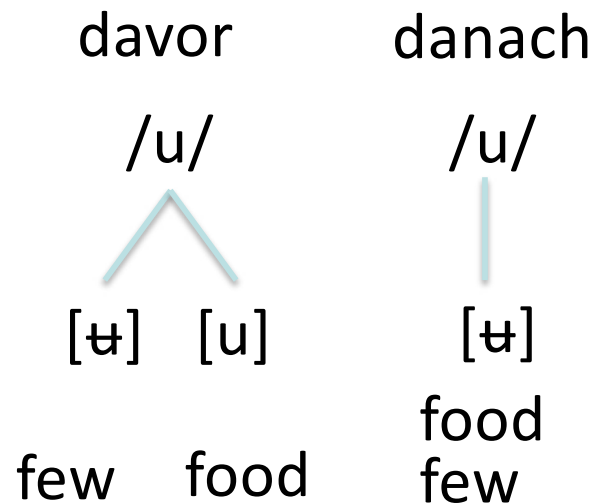
Lautwandel, Phonetik und Phonologie

1. Die phonologischen Kontraste bleiben nach dem Wandel erhalten.

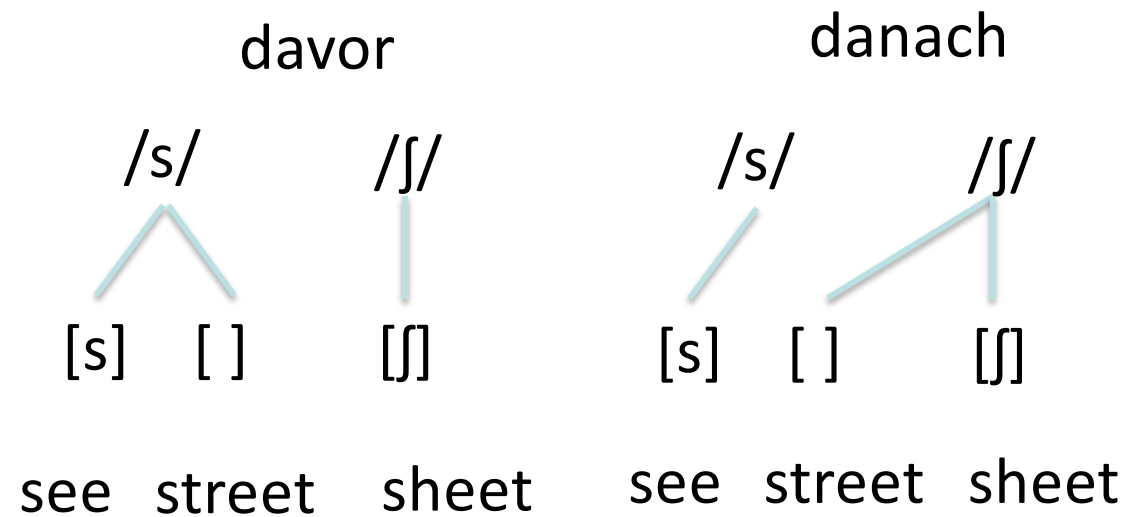
(a) Phonetischer Wandel
innerhalb eines Phonems

(b) Zuordnung eines Allophones
zu einem anderem Phonem

Standardenglisch 1940-
1980, /u/-fronting

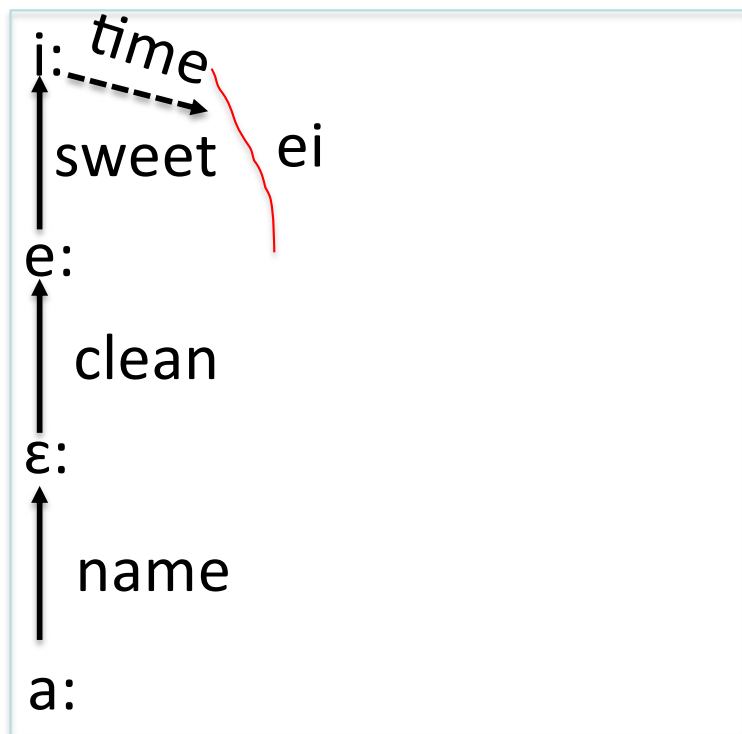


Australisch-English /s/-retraction

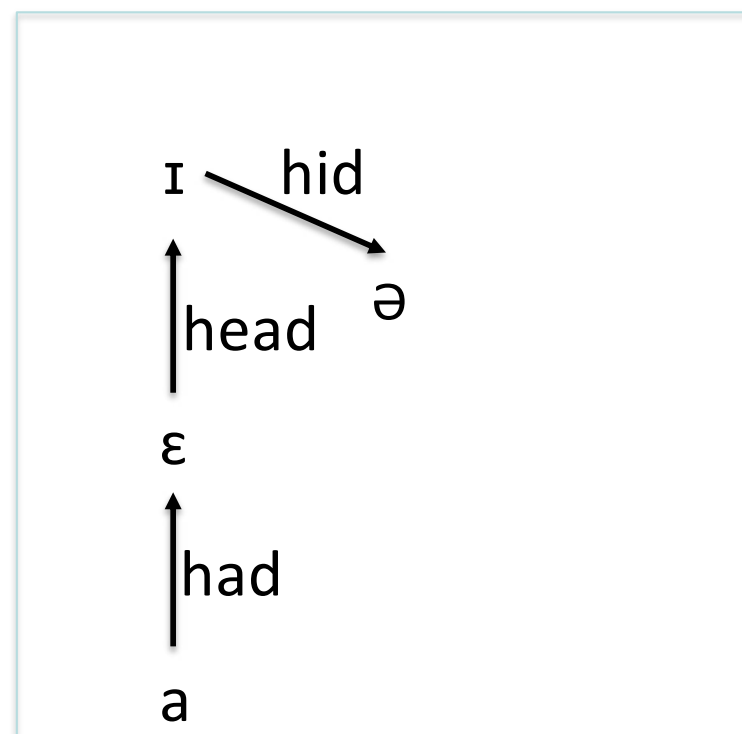


1. Die phonologischen Kontraste bleiben nach dem Wandel erhalten: Kettenverschiebungen (meistens in Vokalen)

Great English vowel shift
(ca. 1150-1600)



ca. 1940-
Neuseelanenglisch



2a. Phonologische Kontraste gehen teilweise/ganz verloren. Teilweise (nur in gewissen Kontexten)

In Australisch-englisch und fast allen englischen Varietäten
gibt es einen /ε, a/ Kontrast

bet, bat /bεt, bat/

In Melbourne (Victoria, SE Australien) gibt es zunehmend einen Merger
vor Lateralen¹ (= der /ε, a/ Kontrast wird **teilweise** aufgehoben)

Standardenglisch und
Australisch-englisch

shell, shall

ε a

Melbourne-Englisch

shell, shall

a

1. Loakes, Clothier, Hajek, Fletcher (2014) *Australian Journal of Linguistics*, 34, 436-452.

2b. Phonologische Kontraste gehen komplett verloren.

In allen Kontexten

Neuseelandenglisch

Ältere Leute differenzieren noch zwischen 'hear' / 'hair', 'fear'/'fair', jüngere Leute so gut wie gar nicht (Gordon & Maclagen, 2001) – dies ist in allen Kontexten

Standardenglisch

Ältere Neuseeländer

hear, hair

iə eə

Junge Neuseeländer

hear, hair

iə

Lautwandel, Phonetik und Phonologie

3. Neue Kontraste werden gebildet, die es vorher nicht gab

	AHD	Standarddeutsch	
Umlaut	/fotiz/	/fysə/	/fysə/

/y/ wird dann als Phonem in Wörtern verwendet, das durch den phonetischen Kontext (hier V2 = /i/) nichts zu tun hat (zB grün, /gryn/ < gruon).

	Latein	Franz.
Nasalisierung	/manus/	/mẽ/